

Pastoralkonzept für die Pfarrei St. Lambertus in Mettmann

Nach einstimmigem Beschluss des PGR vom 31.01.2013

Vision

Katholisches Leben in Mettmann findet seine Mitte in Jesus Christus. Wie bei einem pulsierenden Herzen strömt das kirchliche Leben aus der Begegnung mit ihm und führt zu ihm. Dieses Leben mit und in Christus entfaltet sich in der Feier des Glaubens (liturgia), im Zeugnis des Glaubens (martyria) und im Liebesdienst (diakonia).

Zugänge zum kirchlichen Leben gibt es viele. Die katholische Kirche in Mettmann sieht sich wie ein Haus mit vielen verschiedenen Türen. Diese Türen stehen weit auf und laden Menschen in unterschiedlichen Lebens- und Glaubenssituationen ein. Gläubige und glaubwürdige Mitglieder der Kirche weisen auf diese Türen hin und begleiten Menschen beim Durchgehen. Wir sind uns bewusst, dass Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg an offenen Türen vorbeigehen, und respektieren das.

Türen sind z. B.: Ortsgemeinden mit bewährten und neuen Gottesdienstformen, Kindertagesstätten, Jugendheime, Altenheime, kulturelle Angebote, caritative Angebote, Familien- oder Hauskreise, Krankenseelsorge, Taufpastoral, Ehepastoral, Trauerpastoral u. a. m.

Wenn Türen nicht mehr am Lebensweg der Menschen unserer Zeit liegen, werden sie zeitweise oder dauerhaft geschlossen, damit neue Türen geöffnet werden können.

Die Angebote, die wir als katholische Kirche in Mettmann machen, sind vielfältig und spezifisch christlich. Wir möchten auch Menschen anziehen, denen wir nicht einfach so begegnen. Wir möchten kirchliches Leben so gestalten, dass Menschen sich dort gerne beheimaten.

I. Entstehung des Pastoralkonzeptes

Ausgehend von dieser Vision haben ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter der Pfarrei St. Lambertus an diesem Pastoralkonzept gearbeitet. Es will bei allen Entscheidungen, die das seelsorgliche und kirchliche Handeln betreffen, helfen und uns so eine Grundlage bieten, in sich wandelnden Zeiten und Umständen das katholische Leben in Mettmann lebendig zu halten. Dabei wird auch das Konzept immer wieder überprüft und angepasst werden müssen. Das Konzept entstand im Kontext des Projektes „Wandel gestalten- Glauben entfalten“ des Erzbistums Köln und nach der Fusion der drei Mettmanner Pfarreien zu der am 1.1.2012 neuerrichteten Pfarrei St. Lambertus.

II. Orte kirchlichen Lebens

Derzeit wird die Pfarrei St. Lambertus territorial aus den vier Gemeinden St. Lambertus, St. Thomas Morus, Hl. Familie und St. Judas Thaddäus mit ihren jeweiligen Kirchen gebildet. Die Lambertuskirche hat dabei als Pfarrkirche und im Hinblick auf ihr Alter eine besonders hervorgehobene Rolle. In den größeren Gemeinden St. Lambertus, St. Thomas Morus und Heilige Familie gibt es neben den Kirchen weitere Versammlungsräume unterschiedlicher Größe. Diese sollen möglichst auch bei knapper werdenden Ressourcen erhalten bleiben. Die Pfarrei ist offen

für die Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Grundlagen ihrer Arbeit jenseits der Kirchensteuer, etwa durch die Gründung einer Stiftung.

In Mettmann gibt es weitere Orte kirchlichen Lebens: Evangelisches Krankenhaus, zwei katholische Altenheime mit ihren Kapellen, drei Kindertagesstätten, die gemeinsam das Kath. Familienzentrum Mettmann bilden, das von einem Trägerverein betriebene Johanneshaus, die Räume, in denen Caritasverband und SKFM Mettmann ihre Dienste und Angebote betreiben.

Zur Pfarrei gehören Menschen aus vielen verschiedenen Ländern dieser Welt. Wir wollen unser mögliches tun, Ihnen in den Gemeinden eine Heimat zu bieten. Ein besonderes Verhältnis verbindet uns mit der Italienischen Mission in Wuppertal, die regelmäßig Gottesdienste in Mettmann feiert.

III. Pfarrgemeinderat - Gemeindeausschuss

Der Pfarrgemeinderat (PGR) berät zusammen mit dem Seelsorgeteam alle wichtigen Fragen des seelsorglichen und kirchlichen Lebens der Pfarrei. Dabei lassen wir uns leiten von der Maßgabe, das gemeinsam zu tun, was sinnvoll und möglich auf der Ebene der Pfarrei anzusiedeln ist. Was sinnvoller in der einzelnen Gemeinde zu tun ist, kann dort von einem Gemeindeausschuss beraten und in Abstimmung mit dem PGR umgesetzt werden. Dabei orientieren wir uns an der Satzung für PGR im Erzbistum Köln.

Gemeindefeste können in der einzelnen Gemeinde gefeiert werden.

Für die Pfarrei intendiert der PGR jährlich ein Projekt anzuregen, das dem intensiveren Zusammenwachsen und der missionarischen Ausrichtung dienen soll.

IV. Öffentlichkeitsarbeit

Die Pfarrei versucht auf vielfältig Weise, mit Nah- und Fernstehenden in Kontakt zu kommen und ihre Angebote bekannt zu machen. Dem dienen:

- der 2x jährlich erscheinende Pfarrbrief „Blick vom Kirchturm“, der mit einem noch zu verändernden Redaktionskonzept erneuert werden soll und an möglichst alle Haushalte verteilt wird,
- das wöchentlich in Verantwortung des Pfarrbüros und des Pfarrers erscheinende Info-Blatt, das in den Kirchen und als Email-Newsletter verteilt wird,
- der Internetauftritt, der vor allem einen positiven Erstkontakt vermitteln soll sowie Suchenden prägnante Informationen zu unseren Angeboten präsentiert,
- der regelmäßige Kontakt zu den lokalen Medien.

Wir werden kritisch überprüfen, wie wir die neuen Medien für unsere Arbeit nutzen können.

V. Ökumene

Die ökumenische Zusammenarbeit mit den anderen christlichen Gemeinden in Mettmann, besonders mit der Evangelischen Kirchengemeinde, hat einen hohen Stellenwert, der durch eine Partnerschaftsvereinbarung im Jahre 2010 ausgedrückt wird. In regelmäßigen konfessionsübergreifenden ökumenischen Aktionen gemeinsamen Sitzungen des Pastoralteams, des Presbyteriums und des PGR und im Ökumenischen Arbeitskreis wird versucht, das gemeinsame Zeugnis zu intensivieren. Wir begrüßen eine zukünftige Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der christlichen Kirchen (ACK) in Mettmann.

VI. Ehrenamt

Kirche lebt vor Ort in dem Maße, wie getaufte und gefirmte Christen sich einbringen.

Der PGR und das Seelsorgeteam wollen daher Sorge tragen für eine angemessene Wertschätzung der Arbeit ehrenamtlich Tätiger in unseren Gemeinden.

Wir wollen mittelfristig die Gewinnung, Betreuung und Förderung des Ehrenamtes voranbringen. Schon vorher ist es wünschenswert, im Pfarrbüro eine Datei mit weiterführenden Angaben zu potentiell ehrenamtlich tätigen Personen zu führen.

VII. Ausfaltungen

Im Folgenden werden für wesentliche Bereiche kirchlichen Lebens unserer Pfarrei Leitgedanken formuliert, die im Wesentlichen von Sachausschüssen des Pfarrgemeinderates ausgehend von der eingangs formulierten Vision entwickelt wurden.

A. Liturgie

1. Sonntagsgottesdienste

Die Sonntagsmesse ist der Mittelpunkt des kirchlichen Lebens in Mettmann. Sie wird möglichst in jeder Kirche gefeiert. Wir begreifen die Liturgie als Geschenk, in der wir die Gegenwart Jesu Christi erfahren dürfen. Die Zeiten der Sonntagsmessen sollen verlässlich bleiben und nicht zu häufig geändert werden.

1.1. Dienste in der Liturgie

Verschiedene Dienste wirken neben den Geistlichen in der Liturgie mit: Lektoren, Kantoren, Ministranten, Kommunionhelfer, Musiker. Aus- und Weiterbildung sowie Begleitung dieser Dienste ist uns ein wichtiges Anliegen. Bezüglich der Kirchenmusik wird ein eigenes Konzept der „Kirchenmusik St. Lambertus“ erstellt unter Federführung der Kirchenmusiker.

Eine Hl. Messe am Sonntagvormittag soll in der Pfarrkirche St. Lambertus in besonders hervorgehobener Weise gefeiert werden (sog. „Hochamt“). Hier sollen möglichst alle liturgischen Dienste mitwirken. Hier bietet sich etwa eine besondere musikalische Gestaltung an.

1.2. Kinder- und Familienmessen, Jugendmessen

In den Gemeindemessen sollen sich alle Altersgruppen zu Hause fühlen. Nach Möglichkeit werden regelmäßig Kinder und Jugendliche besonders angesprochen.

Werden am Sonntag Kinder- oder Familienmessen gefeiert, sind neben den Kindern auch die Erwachsenen anzusprechen. Kinder- und Familienmessen werden schwerpunktmäßig während der Kommunionvorbereitung gefeiert. Dabei soll darauf geachtet werden, dass die Kinder auch die Normalform der sonntäglichen Gemeindemesse und eine Vielfalt des liturgischen Singens kennenlernen.

Jugendmessen werden gefeiert, wenn Jugendliche sie gemeinsam mit einem Seelsorger vorbereiten und/oder eine entsprechende Kirchenmusik sicher gestellt ist.

Wortgottesdienste für Kleinkinder sollen regelmäßig in räumlicher und zeitlicher Verbindung mit den Sonntagsmessen gefeiert werden, wenn Eltern bereit sind, diese Gottesdienste vorzubereiten und zu begleiten. Die Eltern werden bei der Vorbereitung nach Wunsch seelsorglich begleitet. Seelsorger und Familienzentrum motivieren Eltern zur Mitarbeit, damit diese Gottesdienstform lebendig bleibt.

1.3. Mitgestaltung von Sonntagsmessen

Bringen sich darüber hinaus bestimmte Gruppen oder Einrichtungen in die Sonntagsmesse ein (z. B. Schützen, Kolping, Kindergarten u. ä.), sind die Leseordnungen des Sonntags und die Ausrichtung auf die gesamte anwesende Gemeinde im Blick zu behalten.

2. Hochfeste

Die Hochfeste werden feierlich begangen. Besondere Aufmerksamkeit liegt auf einer würdigen Feier der heiligen drei Tage des Leidens, Sterbens und Auferstehens Jesu Christi. Die bewährte Weise, am Gründonnerstag nur eine Hl. Messe vom Letzten Abendmahl zu feiern, wird beibehalten. Die Karfreitagsliturgie und die Osternacht werden in der Pfarrkirche St. Lambertus gefeiert, nach Möglichkeit auch in den anderen Kirchen.

Das Fronleichnamfest wird mit einem zentralen Gottesdienst und Prozession gefeiert.

3. Wochentagsmessen

Die Anzahl der Wochentagsmessen richtet sich nach den Möglichkeiten der zur Verfügung stehenden Priester. Es sollte täglich mindestens eine Hl. Messe gefeiert werden, in der dann auch die Seelenmesse für verstorbene Gemeindemitglieder am Tage der Beisetzung oder Trauerfeier stattfindet.

4. Andere Gottesdienstformen

Nicht-eucharistische Gottesdienstformen sind erwünscht. Engagement von Laien wird auch hier besonders gefördert. In der Fastenzeit soll mindestens freitags der Kreuzweg gebetet werden. Im Mai und im Oktober wird in entsprechenden Andachten die Marienverehrung besonders gepflegt.

5. Offene Kirchen

Die Kirchen – besonders St. Lambertus als Innenstadtkirche - werden tagsüber weitgehend offen gehalten. Besucher sollen die Möglichkeit haben, in Stille zu beten und eine Kerze zu entzünden. Interessierte sollen Informationen über den Glauben, Hilfen zum Gebet und zur Lebensführung vorfinden.

B. Katechese und Verkündigung

1. Sakramentenvorbereitung

1.1. Taufe

Wir wollen an dem aktuellen Konzept der gemeinsamen Taufvorbereitung durch ehrenamtliche Taufbegleiter und Seelsorger festhalten.

Die Tauffamilien eines Jahres werden zu einem Tauferinnerungsgottesdienst eingeladen.

1.2. Erstkommunionkatechese

Die katholischen Kinder der dritten Schuljahre werden zur Vorbereitung auf die Erstkommunion eingeladen. Die Vorbereitung geschieht in regelmäßigen Treffen der Kinder mit ehrenamtlichen Katecheten und mit den Seelsorgern sowie durch die regelmäßige Mitfeier der Sonntagsmesse.

Zur Erstbeichte werden die Kinder im Rahmen der Kommunionvorbereitung hingeführt. Es ist wünschenswert, dass die Kinder zweimal während der Vorbereitungszeit das Sakrament der Versöhnung empfangen und dessen befreienden Charakter erfahren.

Bei den Erstkommunionfeiern tragen die Kinder weiße Alben als Erinnerung an das Taufkleid.

1.3. Firmung

In der Firmung will Gott den getauften Christen zu einem glaubwürdigen Zeugnis des Glaubens mit dem Hl. Geist zurüsten und stärken.

Durch geeignete Angebote und Projekte wollen wir Möglichkeiten schaffen, dass Jugendliche im Anschluss an die Firmung Kontakt zur Pfarrei halten.

In der Firmvorbereitung wollen wir Jugendlichen zu einer selbstverantwortlichen Entscheidung zum Christsein und zum erwachsenen Glauben helfen und ihnen Hilfen aus dem Glauben anbieten.

1.4. Ehevorbereitung

Wir unterstützen die Angebote der regionalen Ehepastoral-Verantwortlichen und machen sie den Brautpaaren bekannt als wichtige Ergänzung der Vorbereitung des Brautpaares durch/mit dem Geistlichen.

Es ist wünschenswert, Ideen zu entwickeln, wie die Ehevorbereitung stärker ins Bewusstsein der Ortsgemeinde rückt und als Aufgabe wahrgenommen wird.

2. Neuzugezogene

Wir wollen Neuzugezogene zeitnah mit unseren gemeindlichen Angeboten bekanntmachen und sie persönlich ansprechen. Hierzu verpflichten sich die Seelsorger und die Mitglieder des PGR. Darüber hinaus soll ein Konzept entwickelt werden, wie „neue Gesichter“ nach den Gottesdiensten leichter Kontakt finden können.

3. Religionslose und Ausgetretene

Wir wollen niederschwellige Kontaktmöglichkeiten zu Religionslosen und aus der Kirche Ausgetretenen schaffen.

4. Trauernde

Trauernde werden im Zusammenhang der Beerdigung durch den Seelsorger besucht.

Zu Weihnachten besuchen Ehrenamtliche die Hinterbliebenen der im jeweils vergangenen Jahr Verstorbenen mit einem Gruß der Gemeinde.

Wir wollen die Begleitung trauernder Menschen intensivieren und suchen dafür nach neuen Wegen.

5. Glaubensstärkung

Wir wollen bestehende Angebote fortführen und neue Möglichkeiten der Glaubensverkündigung und –stärkung schaffen, z.B. Ökumenischer Stammtisch, Glaubenskurse, Exerzitien im Alltag, Wallfahrten, Bibelkreis

C. Caritas

Kirchliche Caritasarbeit ruht auf den beiden Säulen: gemeindliche und verbandliche Caritas. Immer geht es um die liebevolle Hinwendung zum notleidenden oder bedürftigen Menschen, in dem uns Christus selbst begegnet.

1. Aufgaben gemeindlicher Caritas

Zur gemeindlichen Caritas gehören für uns: Besuch und Unterstützung von Bedürftigen; Familienbesuche zu besonderen Lebenssituationen in Nachbarschaft und Sozialraum; Hilfe leisten in Notsituationen aus Caritasmitteln; Not sehen bei Hausbesuchen; Anlaufstelle sein für Hilfesuchende; Vermittlung professioneller Hilfe.

2. Besuchsdienste

Wir wollen Hauskranke regelmäßig besuchen.

Gemeindemitglieder, die 90 und älter sind, sollen jährlich besucht werden.

Im Krankenhaus gibt es den wöchentlichen Besuchsdienst und die Kommunionsspendung sonntags.

In den Alten- und Pflegeheimen werden die Mitglieder unserer Gemeinde regelmäßig besucht, zu Ostern und Weihnachten mit einem besonderen Gruß der Gemeinde.

Ehrenamtliche besuchen die Hinterbliebenen der im jeweils vergangenen Jahr Verstorbenen.

3. Haussammlung

Die jährliche Caritas-Haussammlung soll nach Möglichkeit erhalten bleiben mit Blick auf Kontaktknüpfung und Wahrnehmung von Not. Gelingt dies nicht, soll über andere Formen der Caritassammlung nachgedacht werden.

4. Vernetzung

Die Gemeindecaritas vernetzt sich zusammenarbeitend mit Caritas-Verband, SKFM, Runder Tisch für Seniorenfragen, Familienzentrum.

D. Ehe und Familie

1. Bedeutung der Familie

Familie ist das Herz der Glaubensweitergabe, Keimzelle der Kirche und der erste Ort der Begegnung mit Gott. Wir wollen die Vielfalt der sozialen Strukturen wahrnehmen, dabei Familien stärken und Alleinerziehende unterstützen.

2. Familienzentrum

Das Katholische Familienzentrum Mettmann mit seinen drei Kindertagesstätten bietet Familien viele niederschwellige Beratungs-, Betreuungs- und Bildungsangebote. Wir wollen diese Angebote noch intensiver in der Pfarrei kommunizieren und so auch die Vernetzung zwischen Kitas und Gemeinden stärken.

Das Familienzentrum hat für seine Arbeit ein eigenes Konzept entwickelt.

3. Familienstärkende Angebote

Der PGR regt an, bestehende Orte und Angebotsformen weiterzuentwickeln und intensiver missionarisch zu nutzen. Diese sind z. B. Pfarrcafé, Glaubensgesprächskreise mit Kinderbetreuung, Seniorentreff, Johanneshaus, Jugend-, Kinder- und Spielgruppen, Vater-Kind-Tage, Großeltern-Kind-Tage, Familienwochenenden. Bestehende Angebote von Gemeindegruppen, z. B. von Kolping, sollen gefördert werden.

E. Jugend

1. Grundlage und Ziel

Jugendliche begegnen uns u.a. in Erstkommunion- und Firmvorbereitung, in Jugendgruppen, Chören, bei Pfadfindern, den Schützen auf Fahrten und bei den Messdienern. Sie sind ein wichtiger Teil unserer Gemeinden. Sie haben ihre eigenen Fragen, Nöte und Interessen auf ihrer Suche nach einem Platz im Leben.

Unsere Pfarrei will Räume fördern, in denen die Jugend für sich sein kann, sich finden und entwickeln kann. Unser Ziel ist, dass sich Jugendliche positiv mit der Kirche als Glaubensgemeinschaft identifizieren können, dass sie Gelegenheit haben, sich einzubringen und mit zu gestalten. Die Jugend wird von der Gemeinde als zugehörig gefühlt und wertgeschätzt. Gemeinsam mit allen Verantwortlichen der Pfarrei bauen Kinder und Jugendliche an einer Kirche der offenen Türen mit.

2. Kirchliche Jugendarbeit

Wir möchten eine lebendige kirchliche Jugendarbeit ermöglichen trotz der sich wandelnden Bedingungen (verkürzte Schulzeit, OGATA, längere Unterrichtszeiten). Wir wollen offen sein für Menschen, die sich engagieren möchten. Dabei sind die einzelnen Jugendgruppen offen für eine Gemeindegrenzen übergreifende Jugendarbeit, z. B. bei Fahrten oder Leiterrunden. Der Jugendausschuss koordiniert die Aktivitäten der Jugendarbeit der Pfarrei. Ein vom Pfarrer bestellter Jugendseelsorger ist hier Mitglied.

Seelsorger und Jugendliche suchen nach jugendgemäßen Formen der Glaubensvertiefung und Weitergabe.

3. Liturgie und Messdiener

Jugendmessen sollen gefeiert werden, wenn Jugendliche bereit sind, sie mit den Seelsorgern vorzubereiten. Die Jugendseelsorge wird mit den Jugendlichen auch nach anderen liturgischen Formen suchen, z. B. Vigil.

Selbstverständlich sind in Mettmann Mädchen und Jungen Messdiener. In der Begleitung der Ministranten sind geschlechterspezifische Aspekte hinreichend zu berücksichtigen.

4. Junge Erwachsene

Derzeit gibt es keine Angebote speziell für die Gruppe der 20-30jährigen, die noch keine Familie gegründet haben oder die am Anfang einer Partnerschaft stehen. Dies erleben wir als Mangel.

F. Seniorenpastoral

1. Ausgangslage

Wir nehmen die sich verändernde demografische Situation und die sich wandelnde Realität von Familien ernst. Auch wenn Senioren wesentlicher Teil der Familie und damit der „Kirche im Kleinen“ sind, leben auch in Mettmann Familien nicht immer in einer häuslichen Gemeinschaft miteinander. Single-Haushalte älter werdender Menschen nehmen zu. In den verschiedenen Lebensphasen des Älterwerdens brauchen Senioren die Einbindung in ihre Familie und familienähnliche Strukturen in der Gesellschaft und in der Gemeinde.

Die Grenzen zwischen den einzelnen Phasen des Älterwerdens sind fließend und nicht mit dem chronologischen Alter identisch. Sowohl auf Seiten der Senioren wie auch der haupt- und ehrenamtlich Wirkenden sind verantwortliche Mitgestaltung und menschliche Offenheit gefragt. Der eigene Standpunkt und die Überzeugung im Glauben sind für die verantwortliche Gestaltung und Hilfe Ansatz und wichtige Voraussetzung.

2. Ortsnahe Angebote

Wir unterstützen die Einbindung von Senioren in relativer Nähe zu ihrem Wohnort. Dazu fördern wir:

- die Arbeit des Seniorenkreises Hl. Familie einschließlich des Bustransfers von Obschwarzbach,

- das im Caritas-Altenstift angesiedelte Quartiersprojekt Mettmann-Süd
- die Altenarbeit im Johanneshaus

Wir fördern vernetzte Hilfen in den Gemeinden und Einrichtungen (Caritas, Haus St. Elisabeth, Familienzentrum), um älteren Menschen praktische Hilfe und Hilfe zur Lebensgestaltung aus dem Glauben zu bieten.

Wir sind offen für weitere Formen solcher Einbindung.

3. Liturgie

Wir wollen alle Lebensphasen bis zum Tod mit entsprechenden Gottesdiensten und sakramentalen Vollzügen in Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi einbeziehen. Für Menschen im Alter gibt es besondere Gottesdienstformen: Krankensalbung, Hauskommunion; Dementen-Gottesdienste. In den Altenheimen wird mindestens monatlich ein Wortgottesdienst mit Kommunionsspendung gefeiert.

4. Vernetzung

Als strukturelle Hilfe aus dem längerfristig angelegten Projekt „Vernetzte Seniorenpastoral“ wird die verstärkte Zusammenarbeit des „Runden Tisches Caritatives Mettmann“, d.h. aller Katholischen Träger mit dem Katholischen Familienzentrum vereinbart.

Msgr. Herbert Ullmann, Pfr.

Für den PGR

Thekla Richter

Stephan Reh

Stefanie Königs